Nr. 363 / B 179 Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 3. August 1925

V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 2323–2326, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686–3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Severing greift ein

Der Innenminister im Flüchtlingslager / Der untätige Oberpräsident / Sofortiger Abtransport von 2000 Flüchtlingen / Unterbringung der Kinder

fr **Schneidemühl**, 3. August

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Minister Severing ist gestern nacht in Begleitung des Ministerialrates Dr. Raithenau, des Oberregierungsrates Roecker vom Preußischen Innenministerium und des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Sirup in Schneidemühl eingetroffen, wo ihn die Spitzen der Regierungs- und Ortsbehörden und eine Abteilung des Reichsbanners am Bahnhof erwarteten. Der Minister begab sich sofort in das Flüchtlingslager, wo ihn der Anblick der Vertriebenen, die auf dünnen Strohschütten lagernd, ohne Decken in den überfüllten Hallen die Nächte verbringen, sichtlich erschütterte.

Auf die Frage des Ministers, warum weder Decken, noch Matratzen für die Flüchtlinge herbeigeschafft worden seien, wußte der Oberpräsident der Grenzmark Westpreußen-Posen, Herr v. Bülow, der den Dingen bisher mit verblüffender Kaltblütigkeit ihren Lauf ließ, keine Antwort zu geben.

Heute früh fand unter dem Vorsitz des Ministers eine Konferenz statt, in der die zu treffenden Maßnahmen beschlossen wurden. Ihr Berichterstatter wurde hierauf vom Minister Severing empfangen, der erklärte: „Das Lager macht zweifellos einen improvisierten Eindruck. Die Flüchtlinge haben schwere Tage und Nächte hinter sich. Der Umstand, daß die notwendigen Unterlagen für die Zahl der zu erwartenden Optanten fehlten, daß die bereits im Januar verlangten Fragebogen von ihnen zum größten Teil nicht beantwortet wurden, erklärt die schwierige Lage, da ja nach dem eingegangenen Material mit einer viel geringeren Zahl von Flüchtlingen gerechnet werden mußte, für die die getroffenen Vorbereitungen zweifellos genügt hätten.

Doch es wird sofort alles geschehen, um den augenblicklichen Notstand zu beheben. Lagerkommandant Engelin und der Leiter des Arbeitsnachweises Dr. Zirkel haben ihre Pflicht aufopferungsvoll erfüllt. Man wird nunmehr die Flüchtlinge, für die im Augenblick keine geeigneten Arbeitsstellen zu finden sind, auf andere Regierungsbezirke verteilen und hofft so, die Belegschaft im Lager sofort um 2000 Köpfe verringern zu können. Weitere 2000 Flüchtlinge dürften bereits in allernächster Zeit auf passenden Arbeitsstellen untergebracht sein.

Für die Kinder, deren Schicksal mir am meisten am Herzen liegt, wird ein Kinderheim in der Nähe von Schneidemühl errichtet werden, das so massiv gebaut werden soll, daß es als dauernde Einrichtung bestehen bleiben kann. Die Schlafgelegenheiten werden mit Aufbietung aller Kräfte verbessert werden. 9000 Decken werden bereits aus Berlin angeliefert. Die Herstellung von Bettstellen in genügender Anzahl ist in Auftrag gegeben. Zur Speisung der Flüchtlinge sind vier Feldküchen angefordert und bereits im Anrollen.

Die Feuersgefahr im Flüchtlingslager wird durch eine strenge polizeiliche Feuerordnung, durch Hinwegschaffen des leichtentzündlichen Strohs aus den Räumen und durch Ausbrechen großer Pforten aus den Mauern gebannt werden. Die erkrankten Erwachsenen und Kinder werden noch im Laufe des heutigen Vormittags isoliert werden. Für ausreichendes Pflegepersonal und einen ständigen ärztlichen Dienst ist Vorsorge getroffen." Der Minister machte hierauf einen längeren Rundgang durch das Lager, wo er von der Menge mit dem Deutschlandlied begrüßt wurde. Das Eintreffen des Ministers hat auf die Flüchtlinge sehr beruhigend gewirkt. Es ist anzunehmen, daß es dem energischen Eingreifen der Regierung gelingen wird, in kurzer Zeit menschenwürdige Zustände im Lage zu Schneidemühl herbeizuführen.

Optanten und Verdrängte

Unter den Ausgewiesenen befinden sich außer den Optanten auch Verdrängte. Die Verdrängten werden vom Reichsentschädigungsamt in die Lage gesetzt, ihren in Polen verlassenen Besitz in Deutschland neu zu erwerben. Sie erhalten Entschädigungen bis zu 8000 Mark, für die sie in Deutschland Grundbesitz erwerben können.

Von den 6000 bisher Ausgewiesenen sind etwa 650 zu den Verdrängten zu rechnen. Die übrigen Optanten, also die große Mehrzahl, sind vorläufig auf den mitunter sehr geringen Erlös aus ihrem Hab und Gut in Polen und die in Schneidemühl erhaltene Wegzehrung angewiesen. Verhältnismäßig leicht gelingt es, Bauhandwerkern und Landwirten in ihrem Beruf Arbeit zu vermitteln, während die geistigen Arbeiter zeitweise mit Beschäftigungen vorlieb nehmen müssen, die ihren Neigungen nicht ganz entsprechen. Nur der Freundlichkeit der Landwirte in der Umgebung, die ihr Getreide frühzeitig dreschen ließen, um Stroh zu beschaffen, ist es zu verdanken, daß die Optanten noch eine Aufnahme fanden, wie man sie ihnen bieten konnte.

Uebrigens waren die deutschen Optanten in Polen vor kurzer Zeit noch der Ansicht, daß die polnische Regierung die Ausweisungen nicht so rigoros handhaben würde, wie es jetzt geschehen ist. Während viele deutschen Optanten bereits freiwillig auswanderten, war die Mehrzahl gewillt, nur der Gewalt zu weichen.

Beratungen beim Reichspräsidenten

Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, und den Reichsinnenminister Schiele zum Vortrag über die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen, die Versorgung der Ausgewiesenen und die im Zusammenhang hiermit noch zu treffenden Maßnahmen.

Sicherheitskonferenz nach der Völkerbundstagung?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

akl **Brüssel**, 3. August

Nach der „Etoile belge" sollen augenblicklich Besprechungen stattfinden über die Möglichkeit einer Konferenz, an der Deutschland teilnehmen und auf welcher der Sicherheitspakt verhandelt werden soll. Das Brüsseler Blatt glaubt, daß die englische und die belgische Regierung zur Abhaltung einer solchen Konferenz geneigt seien, während man auf französischer Seite noch zögere. Die Konferenz soll in der zweiten Septemberhälfte stattfinden, also nach der Völkerbundstagung. Diese Tagung, die am 5. September beginnt, erlaube Chamberlain, Briand und Vandervelde, die alle drei in Genf sein werden, den Gedankenaustausch über den Sicherheitspakt. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde bei der Genfer Tagung zur Sprache kommt. Aus diesem Grunde sehe man, so erklärt die „Etoile belge", auch nicht die Notwendigkeit ein, die in Rede stehende Konferenz vor der Völkerbundtagung abzuhalten.

nr **London**, 3. August

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Observer" mitteilt, steht auf dem Programm der Zusammenkunft, die Briand und Caillaux in etwa 14 Tagen mit den englischen Ministern hier in London haben werden, vor allem die französische Antwortnote und der deutsche Eintritt in den Völkerbund. Der Berichterstatter sieht in diesem Punkte zwei Möglichkeiten, einmal, daß Deutschland auch ohne daß alle bestehenden Voraussetzungen auch tatsächlich erfüllt sind, d. h. also auch ohne daß der Sicherheitspakt abgeschlossen wird, in der nächsten Tagung „im Prinzip" in den Völkerbund aufgenommen wird, und daß diese Aufnahme erst wirksam wird, nachdem alle diese Voraussetzungen erfüllt sind, oder zweitens, daß der Sicherheitspakt „im Prinzip" abgeschlossen wird, und erst hinderde Kraft erhält, wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist. Eine weitere Schwierigkeit sieht der Berichterstatter darin, daß Deutschland noch gar nicht seine Absicht erklärt hat, Mitglied des Völkerbundes zu werden, oder nur zu Bedingungen, die den französischen Widerstand ausgelöst haben.

Die Ratifizierung des Saarabkommens

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Saarbrücken**, 3. August

Am Donnerstag, den 6. August, beginnen im Sitzungssaal der Handelskammer die Besprechungen über die Verteilung der Kontingente aus dem Saarabkommen. Man hofft in den saarländischen Kreisen sowohl von seiten der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber aufs bestimmteste damit, daß das Saarabkommen vom Reichstage ratifiziert werden wird, da sonst die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Saargebietes, die durch die Zollgrenze seit dem 10. Januar d. J. entstanden sind, ins Unerträgliche anwachsen werden.

Demokratische Jugend in Altenburg

Sonderbericht für die „Vossische Zeitung".

na **Altenburg**, 3. August

Aus der weiten Leipziger Ebene nähert man sich dem thüringischen Hügelland. Da liegt Altenburg. Alles überragend das Residenzschloß: winklig gebaut, malerisch, romantisch von der Hofseite aus, trotzig von der Stadt aus gesehen. Um den Schloßberg herum breitet sich die Stadt aus mit engen Gassen und einer breiten Promenade vor dem Schloßberg mit ein paar schönen Kavalierhäusern und einem weiten Marktplatz, mit dem Stadtbrunnen am Brühl, auf dem die vier Wenzel miteinander raufen. Der Geist des fürstlichen Absolutismus spiegelt sich in der Stadtanlage sichtbarlich wieder: auf der Höhe der Fürst, und im Tal der Bürger, der Untertan. Ein bürgerlicher Arzt aber erfand hier in Altenburg vor vier, fünf Jahrhunderten das Skatspiel.

Hier also sammelte sich die demokratische Jugend zu ihrer Tagung, der ersten großen Tagung mit der unvergeßlichen Feier in Kassel und auf dem Dörnberg zu Pfingsten 1922. Inflation und der Kampf zwischen Jugendbewegung und politischer Bewegung haben ihre Entwicklung eine Zeit lang gehemmt. Nun aber ist ein neuer Bund demokratischen Jugendwillens in der Entstehung begriffen, der haltbar zu werden verspricht und edelste deutsche Jugend an sich zieht.

Von allen Seiten, aus allen Gauen Deutschlands waren sie nach Altenburg gekommen, die demokratischen Jungen und Mädels, vom Rhein und aus Niedersachsen, aus Baden und Schwaben, aus Bayern und Ostpreußen, von der Saar und aus Oesterreich: alle deutschen Landschaften und Mundarten waren vertreten, und über alles wölbte sich das Gelöbnis zum einigen Großdeutschland, das den Grundton der Tagung gab und in allen Reden, vor allem aber in den Ansprachen des Parteivorsitzenden Koch und des Abgeordneten Freiherrn von Richthofen zu erschütterndem und mitreißendem Ausdruck kam.

Der Sonnabend-Nachmittag war den organisatorischen Fragen gewidmet: Hößling gab Bericht von der Tätigkeit des Bundes, von seinem Wachsen und seiner Ausbreitung. Mit neuen Impulsen zur Arbeit und zur Werbetätigkeit werden die jungdemokratischen Scharen in die Heimat fahren, denn ein großes Erlebnis bindet sie nach diesen Tagen in Altenburg ebenso aneinander wie nach den Tagen in Kassel: nach der Organisationssitzung zog man hinaus nach Windischleuba, am lodernden Feuer der Bundesfahne zu weihen.

Es ist schon ein eigen Ding um die Feste der Jugend, die in deutschen Landen gefeiert werden! Gemeinschaftsgeist steigt plötzlich auf, alles ist sich einschmelzend, was an gesonderter Individualität etwa vorhanden ist, sich eben noch in der Redeschlacht bekämpfte und nun plötzlich, Bruder bei Bruder, sich vereinigt im Glauben an die Idee.

Auf dem Schloßplatz sammelte sich der Zug: in der stolzen Entschlossenheit dieses kleinfürstlichen Schloßhofes wogte es von schwarz-rot-goldenen Fahnen. Das Reichsbanner von Altenburg war in treuer Kameradschaft angetreten. Jugendlicher Stimmenlärm, Schwenken der Fahnen, Heilrufe: und dann plötzlich Stille. Der Marsch setzt ein und der Zug bewegt sich, tief gegliedert, vorwärts; durch das Burgtor ziehen die schwarz-rot-goldenen Fahnen hügelabwärts, die Windungen der Auffahrtsstraße hinab, durch Altenburg hindurch. Staunend steht das Publikum der damaligen Residenz — die junge Demokratie lebt und marschiert, ein langer Zug, singend die Lieder der neuen Zeit, der Jugend und des deutschen Volkes. Und über allem ein hoher Himmel mit köstlichem Gewölk des Abends.

In das Land hinein wandert der endlose Zug, in den sinkenden Abend. Eine Stunde vor den Toren Altenburgs, bei dem Dorf Windischleuba liegt ein Fels, der eine Mulde amphitheatrisch umschließt. Hier ist der Holzstoß errichtet. Langsam geht der volle Mond über dem wandernden Zuge auf und leichte Nebel steigen von den Wiesen und Feldern.

Und dann lodert die Flamme mächtig gen Himmel: weithin leuchtet das Feuer; phantastisch ist das Bild: Die vielen Menschen, die auf der natürlichen Terrasse des Felsens stehen, die Fahnen im Halbkreis vor der natürlichen Rednerkanzel, auf die nun der Parteivorsitzende Koch tritt und feierliche Worte aus dem Geist und der Gesinnung des Freiherrn vom Stein heraus an die Jugend richtet, Worte, in denen der Zorn gegen engstirnigen Partikularismus und der Glaube an ein einiges Großdeutschland der Zukunft leben. Nach ihm am Feuer die schlanke jugendliche Gestalt Werner Hylings, der Leiter der demokratischen Jugendwerbung: beschwörend alle guten Geister der Zukunft, weist er die neue Bundesfahne. Schwarz-Rot-Gold ist die Fahne der Zukunft. Unvergeßlich ein Bild: Die Gestalt des Redners am Feuer, mit weiter Geste auf die Fahne weisend mit aller Anmutjungen Blühens.

Der Rückmarsch dann: Fackeln und Fahnen und ein nächtlicher Marsch unter dem stillen Mond, der durch Gewölk wandert. In den dunklen Straßen Altenburgs ziehen die Hunderte